Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 50 (1924)
Heft: 45 [i.e. 43]

Illustration: Aus Schilda
Autor: Baumberger, Otto

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aus Schilda

In Bern müssen Motorräder über die Hauptplätze gestoßen werden, was immer Anlaß zu den schönsten Verkehrsstockungen und Volksbelustigungen gibt.

D. Baumberger

Die Berner Verkehrspolizei: „Mer wei dene donners Löle 's pressiere scho ustriibe!"

sam. Leutnant B. wälzte sich unruhig hin und her und der zarte Duft frischer Rosen hielt seine Sinne gefangen. All sein Denken galt ihr, der lieblichen Tochter des Hauses. Da plötzlich hörte er im anstoßenden Gemach ein Geräusch, als ob jemand eine Türe leis zumachte. Unwillkürlich drehte der Offizier den Kopf nach der ihm gegenüberliegenden Wand und — oh Wunder — er sah an derselben, hell wie der Abendstern am nächtlichen Firmament, ein Schlüsselloch sich mit strahlender Deutlichkeit abheben. Aufmerksam beobachtete er dieses sonst nie wahrgenommene Lichtsignal und deutlich sah er durch die hellerleuchtete Oeffnung ein ständig sich bewegendes Licht- und Schattenspiel. Sein Herz pochte laut. — „Teufelwetter, was geht das dich an, Junge? Es ist ja doch nur der alte Herr, der mit den Hühnern zu Bett geht. Vielleicht? Aber wenn es jemand anderes wäre? Zum Beispiel Suzanne?" — Es arbeitete heftig in ihm und gerade wollte er sich entschlossen von dem magischen Schlüsselloch abwenden, als er ein leises, kaum vernehmbares Husten hörte. Es war sie! — — Er sprang aus dem Bett. In der Stube war es stockdunkel. Geräuschlos tappte er der Wand entgegen. Da, gerade vor dem Schlüsselloch, stieß er leicht an das Offizierskofferchen. Zitternd kniete er auf den Deckel. Leise bückte er sich nach vorn, bis sein Auge die strahlende Oeff-